

Editorial

Zum zehnjährigen Jubiläum der Zeitschrift für Evaluation

Genese und Entwicklung

In diesem Jahr feiert die *Zeitschrift für Evaluation* (ZfEv) ihr zehnjähriges Jubiläum. Die ZfEv ist eine unvollendete Erfolgsgeschichte. Unvollendet, weil es noch immer viel zu tun gibt. Erfolgreich, weil sie sich nachhaltig auf dem deutschen Markt für wissenschaftliche Zeitschriften etabliert hat. Wie kam es dazu?

Als in den 90er Jahren der zweite Boom der Evaluationsforschung (vgl. Stockmann 2006: 29ff.) allmählich an Fahrt gewann und sich im September 1997 die Deutsche Gesellschaft für Evaluation (www.degeval.de) konstituierte, war dies das Startsignal für eine Reihe von Professionalisierungsprozessen (vgl. Brandt 2009). Die Zeitschrift für Evaluation ist Teil dieser Entwicklung. Da eine sich neu formierende Fachgemeinde auch ein gemeinsames Publikationsorgan benötigt, hatte *Reinhard Stockmann* (2000) zu Anfang der Jahrhundertwende die Idee, eine wissenschaftliche Zeitschrift für Evaluation zu gründen, die sich zu einem „Brennpunkt für Evaluation“ (Stockmann 2002: 7) entwickeln sollte. Im ersten Editorial der Zeitschrift heißt es weiter: „Entsprechend der vielschichtigen Aufgabenstellung von Evaluation, der Heterogenität der mit ihr befassten Akteure und fachlichen Disziplinen richtet sich die Zeitschrift sowohl an Wissenschaftler und Evaluationsexperten aus den unterschiedlichsten Disziplinen (z.B. Wirtschaft, Soziologie, Politik, Verwaltung, Psychologie, Gesundheit, Bildung, Forschung und Technologie, Umwelt etc.) als auch Institutionen (z.B. Hochschulen, Beratungs- und Marktforschungsunternehmen)“ (ebd.).

Die konzeptionelle Idee der Zeitschrift ging von Anfang an davon aus, dass die Evaluationsforschung fachlich enorm zersplittert ist und dass wesentliche Beiträge zur Evaluationsforschung in den einzelnen Fachzeitschriften publiziert werden und so häufig der Evaluationscommunity gar nicht zur Kenntnis gelangen. Deshalb war und ist es ein Ziel der ZfEv, sektorales Evaluationswissen zu bündeln und interdisziplinär zugänglich zu machen.

Ein weiteres Ziel bestand und besteht darin, nicht nur ein wissenschaftliches Publikationsorgan zu sein, sondern ebenso ein Austauschforum für Wissenschaftler(innen), Gutachter(innen), Anwender(innen) und Auftraggeber(innen) aus den unterschiedlichsten Bereichen von Staat und Gesellschaft. Dementsprechend werden in der Zeitschrift neben Theorie- und Methodenproblemen auch Evaluierungs-

instrumente oder Qualifizierungskonzepte vorgestellt, beispielhafte Fallstudien präsentiert, auftraggeber- oder zielgruppenbezogene Probleme diskutiert sowie Themen behandelt, die sich mit den fachlichen Standards und der Ethik in der Evaluation und mit den besonderen situativen (räumlichen, kulturellen, politischen etc.) Herausforderungen der Evaluation beschäftigen.

Das dritte Ziel der Zeitschrift liegt in ihrem aufklärerischen Charakter. Evaluation kann nicht nur dazu beitragen, über simple Soll-Ist-Vergleiche Kontrolle auszuüben, dem Programm- und Projektmanagement steuerungsrelevante Informationen zur Verfügung zu stellen, Wissen zu generieren, um politische Entscheidungen und Verwaltungshandeln zu legitimieren, sondern Evaluation kann auch einen Beitrag zur gesellschaftlichen Aufklärung leisten. Dies geschieht, indem sie insbesondere die nicht intendierten Wirkungen staatlicher Maßnahmen und zivilgesellschaftlichen Handelns in den Blick nimmt, die Ziele und Wirkungen auf ihre Relevanz für gesellschaftliche Problemlösungsprozesse hinterfragt und die Wertebasis offenlegt, auf der staatliche wie zivilgesellschaftliche Entscheidungen beruhen.

Von der Idee zur Zeitschrift für Evaluation bis zu ihrer Umsetzung war es ein weiter Weg. Es mussten begeisterte Mitherausgeber(innen) gefunden werden, die sich mit aller Kraft für ihre Verwirklichung einsetzen, ein Verlag, der bereit war die Zeitschrift zu publizieren, ein Redakteur, der der Zeitschrift mit Herzblut eine Gestalt gab – und nicht zuletzt Autoren und Autorinnen, die bereit waren ihre Beiträge in der neuen Zeitschrift zu veröffentlichen.

Kompetente Mitstreiter(innen) aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen für die Herausgeberschaft waren schnell gefunden:

- Prof. Dr. Gerd-Michael Hellstern, Universität Kassel
- Prof. Dr. Helmut Kromrey, Freie Universität Berlin
- Prof. Dr. Helfried Moosbrugger, J.-W.-Goethe-Universität Frankfurt a.M.
- Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg, Universität Osnabrück
- Prof. Dr. Hellmut Wollmann, Humboldt-Universität Berlin

Als geschäftsführender Herausgeber fungiert seit der Gründung Prof. Dr. Reinhard Stockmann. Neu in die Herausgeberschaft wurde 2004 die Vorsitzende der DeGEval, Frau Prof. Dr. Dr. Christiane Spiel (Universität Wien), aufgenommen.

Überraschend einfach war es, eine verlegerische Heimat zu finden. Zahlreiche Verlage hatten das Potenzial des Themas Evaluation bereits erkannt und zeigten sich sofort interessiert. Letztlich wurde ein Vertrag mit dem Verlag Leske+Budrich (Leverkusen) geschlossen, der die ersten vier Ausgaben (Heft 1/2002 bis 2/2003) herausbrachte. Nachdem dieser an den VS Verlag für Sozialwissenschaften (Wiesbaden) verkauft worden war, erschienen die nächsten vier Ausgaben (Heft 1/2004 bis 2/2005) dort. Als die Verlagskonditionen für die Herausgabe deutlich verschlechtert werden sollten, entschloss sich das Herausgeberteam zum Waxmann Verlag (Münster) zu wechseln, der die Zeitschrift seither bestens betreut, die ZfEv zu einem sehr kundenfreundlichen Preis anbietet, den DeGEval-Mitgliedern großzügige Sonderkonditionen einräumt und durch sein Verlagsprogramm ein günstiges Umfeld für die Zeitschrift darstellt.

Eine Zeitschrift braucht auch engagierte Redakteure und Redakteurinnen, die gleichsam die Seele einer Zeitschrift sind. Bisher gab es drei, die sich dieser großen Herausforderung stellten. *Dr. Wolfgang Meyer* (Heft 1/2002 bis 2/2003) half dabei, die Zeitschrift auf den Weg zu bringen und die vielfältigen Anfangsprobleme kreativ zu meistern. *Dr. Alexandra Caspari* trug ganz wesentlich zur Professionalisierung der Zeitschrift bei (Heft 1/2004 bis 2/2007)¹, und seit der Ausgabe 2/2008 wird sie kompetent und mit großer Sorgfalt von *Stefanie Kihm* redaktionell geleitet.²

Während es anfangs noch schwer war, genügend qualifizierte Beiträge für eine Veröffentlichung in der *ZfEv* aufzutreiben, und die Herausgeber(innen) schon mal ab und an in die Bresche springen mussten, wurde mit Heft 2/2004 der Status eines *Refereed Journal* erreicht. Alle eingereichten Originalbeiträge werden seitdem einem doppelt-blinden Begutachtungsprozess unterzogen, der einheitlichen Kriterien (anhand eines eigens für die *ZfEv* entwickelten Begutachtungsbogens) folgt. Bisher waren rund 150 Personen als Reviewer(innen) für die *ZfEv* tätig, viele davon mehrmals, einige sogar seit Einführung des Reviewverfahrens.

Als ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung der Zeitschrift gilt die Aufnahme in den *Social Science Citation Index* (SSCI) des Institute for Scientific Information (ISI). Im Jahr 2006 wurde die *ZfEv* in *SCOPUS* aufgenommen, eine Zitations- und Abstract-Datenbank für wissenschaftliche Journalbeiträge.³ Seit 2007 wird die *ZfEv* in der *ERIH Initial List „Psychology“* geführt.⁴

Als besonders günstig für die Entwicklung der Zeitschrift erweist sich die enge Zusammenarbeit mit der DeGEval. Nach einer umfassenden Diskussion entschied die Mitgliederversammlung 2001 mit dem herausgebenden Verlag ein Abkommen zu schließen, das den kostengünstigen Bezug der *ZfEv* für die Mitglieder ermöglicht. Deshalb ist die Entwicklung der Verkaufszahlen eng mit der Mitgliederentwicklung der DeGEval verknüpft. Dabei hat sich die Symbiose sowohl für die Zeit-

1 Die Ausgabe 1/2008 wurde von *Ragnhild Barbu* betreut.

2 An dieser Stelle ist ausdrücklich der *Universität des Saarlandes* zu danken, die es dem Lehrstuhl für Soziologie erlaubt, eine viertel Mitarbeiterstelle für die Redaktion der Zeitschrift einzusetzen. Da die Zeitschrift kaum über andere Finanzmittel verfügt, könnte die Redaktionsarbeit sonst nicht finanziert werden.

3 Die vom Elsevier-Verlag seit 2004 zur Verfügung gestellte Datenbank umfasst insgesamt 38 Millionen Einträge und stellt Abstracts und Zitationen aus über 16.500 Peer-Review-Journalen zur Verfügung von mehr als 5.000 internationalen Verlagen. Zusätzlich sind 435 Millionen Webeinträge und 23 Millionen Patente in der Datenbank auffindbar. Die Einträge umfassen dabei die Bereiche Technik, Medizin, Sozialwissenschaften und Kunst- und Geisteswissenschaften. In *SCOPUS* wird das Prestige/Renommee einzelner Zeitschriften durch den *SJR* (*Scimago Journal Rank*) und den *SNIP* (*Sourced Normalized Impact per Paper*) angegeben. Derzeit (Stand: Okt. 2010) liegt der *SJR* für die *ZfEv* bei 0.034. Zum Vergleich: die Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie hat einen *SJR* von 0.038, die *Evaluation* von 0.041 und das *American Journal for Evaluation* von 0.047.

4 Grundlegendes Ziel des *European Reference Index for the Humanities* (*ERIH*) ist die globale Erfassung und Dokumentation hochwertiger Forschung in den Geisteswissenschaften in ganz Europa. Hierzu wurde 2002 das *ERIH* als ein bibliographisches und auch bibliometrisches Tool entwickelt, welches zum einen den Zugang zu als auch die Bewertung von geisteswissenschaftlicher Forschung vereinfachen soll. *ERIH* verzeichnet insgesamt 14 Disziplinen. Die *ZfEv* wird in der Disziplin „Psychology“ als C-Journal gerankt.

schrift als auch für die DeGEval ausgezahlt, weil zahlreiche Interessent(inn)en der Zeitschrift sich für eine Mitgliedschaft in der DeGEval entscheiden, die ihnen das Leistungsangebot des Fachverbandes und den günstigen Bezug der Zeitschrift ermöglicht.

Die verbreitete Auflage (inkl. Frei-, Beleg- und Ansichtsexemplaren) lag im Jahr 2010 bei rund 1.200 Exemplaren pro Heft.⁵ Die überwiegende Zahl der Abonnements entfällt (entsprechend der Mitgliedschaft in der DeGEval)⁶ auf Deutschland und zu einem deutlich kleineren Teil auf Österreich. In der Schweiz konnte die ZfEv hingegen nicht Fuß fassen. Aufgrund der deutschen Sprache ist die Verbreitung in anderen europäischen Ländern (mit Ausnahme von Luxemburg) kaum zu erwarten. Dennoch werden Hefte in über 20 Länder, auch außerhalb Europas, geliefert.

Schaut man sich die Herkunftsländer der insgesamt 152 verschiedenen Autor(inn)en an, die in den letzten zehn Jahren – teilweise mehrfach – mit insgesamt 92 Originalbeiträgen in der ZfEv vertreten waren, dann spiegelt sich diese Verteilung in etwa wider: Rund 84% kommen aus Deutschland, etwas über 7% aus Österreich und ca. 6% aus der Schweiz.

Inhalt

Der inhaltlich bedeutendste Teil der Zeitschrift besteht aus den (seit 2004) doppelblind begutachteten *Originalbeiträgen*. Eine Analyse dieser Beiträge nach Themenfeldern macht die Schwerpunkte und die große Bandbreite der behandelten Gebiete deutlich.

Mit großem Abstand vor allen anderen sektoralen Feldern nimmt das Thema *Hochschule* mit 18 von 88 Beiträgen den größten Raum in der Zeitschrift ein. In mehreren Beiträgen wurde den Fragen der Lehrevaluation⁷ nachgegangen. Aber auch die Evaluationsausbildung in der Psychologie,⁸ die Hochschulevaluation⁹ und Verbleibsstudien¹⁰ wurden thematisiert. In fünf Beiträgen zur *Schulevaluation* interessierten u.a. Themen wie: Evaluationsverfahren für die Schule,¹¹ der Nutzen von Evaluationen¹² und die Schwierigkeiten bei der Verwendung von Evaluationskrite-

5 Seit der Ausgabe 1/2009 erhalten die institutionellen Mitglieder der DeGEval (2010: 115) jeweils zwei Exemplare der Zeitschrift.

6 Länderbezogene Daten liegen nicht für alle Abonnements, sondern nur für die 650 DeGEval-Mitglieder vor. Ende des Jahres 2010: 82,5% Deutschland, 11,2% Österreich und 2,5% Schweiz.

7 Vgl. Nieder/Frühauf/Langfeldt 2004; Gaul/Bomhardt/Schmidt-Mänz 2004; Bergmann/Eisfeldt/Lanadio 2004; Rindermann 2003; Krempkow 2003; Souvignier/Gold 2002; Simonson/Pötschke 2006; Schmidt 2008; Dresel/Tinsner 2008; Schmidt/Loßnitzer 2010; Wolbring 2010.

8 Vgl. Moosbrugger/Schweizer 2002; Soellner/Hapkemeyer/Scheibner 2010.

9 Vgl. Jetter 2003; Heidemann et al. 2005.

10 Vgl. Reinfeldt/Frings 2003; Krempkow/Pastohr 2006; Moosbrugger/Reiß 2005.

11 Vgl. Gutknecht-Gmeiner 2007; Emrich et al. 2007.

12 Vgl. Stamm 2003; Abs 2008.

rien.¹³ Mit der Evaluation der *beruflichen Bildung* beschäftigten sich vier, mit der *Aus- und Weiterbildung*¹⁴ zwei Beiträge und mit *E-Learning*¹⁵ bislang lediglich ein Beitrag. Zusammengenommen bedeutet dies, dass mit Abstand die meisten Beiträge in der ZfEv die Evaluation im Bildungsbereich behandeln, nämlich 30 von 88 Beiträgen. Demgegenüber nimmt sich die Zahl der Artikel aus anderen Berufsfeldern eher bescheiden aus.

Doch bevor zum Abschluss die Herausforderungen beschrieben werden, denen sich die Zeitschrift in Zukunft zu stellen hat, wird noch ein kurzer Blick auf den zweiten Hauptteil der Zeitschrift geworfen: *Information & Service*. Dieser ist in drei Rubriken unterteilt:

- In der Reihe *Evaluationsinstitute stellen sich vor* präsentierten sich bislang 15 Einrichtungen. Neben Evaluationsinstituten, die sich primär mit Evaluation befassen, haben sich auch interne Evaluationsabteilungen großer Organisationen sowie Hochschulen und universitäre Einrichtungen vorgestellt.
- Seit dem Heft 1/2004 gibt es die Rubrik *Literaturüberblick und Rezensionen*. Bisher wurden in der ZfEv 32 Werke besprochen, die überwiegende Mehrheit aus dem Themenfeld ‚Theorie und Methoden‘.
- Die *DeGEval ...Info* ist seit der ersten Ausgabe ein fester Bestandteil der ZfEv. Die Beiträge hierfür werden vom Vorstand der DeGEval gestaltet und inhaltlich verantwortet. Die *DeGEval ...Info* ersetzt mit dem Erscheinen der Zeitschrift die bis dahin verbreiteten „DeGEval ...News“. Das Ziel ist das gleiche geblieben: Die Mitglieder der DeGEval sollen vor allem über das Geschehen in der Fachgesellschaft informiert werden.

Bilanz und Herausforderungen

Versucht man eine Bilanz nach zehnjähriger Herausgebertätigkeit zu ziehen, dann ist festzuhalten, dass sich die Zeitschrift für Evaluation mit rund 1.000 verkauften Exemplaren¹⁶ zu dem zentralen Publikationsorgan der deutschsprachigen Evaluatoren entwickelt hat,

- das eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis schlägt,
- das sektorales, aus Evaluationen gewonnenes Fachwissen interdisziplinär bündelt,
- das die theoretische und methodische Diskussion vorantreibt,
- das fachliche und professionelle Standards in der Evaluation verbreitet und
- das im Serviceteil auch praktische Hinweise gibt.

13 Vgl. Schendera et al. 2003.

14 Vgl. Heinrich/Meyer 2005; Dimbath/Schneider 2006.

15 Vgl. Popper/Spiel 2010.

16 Wenn man berücksichtigt, dass die international, insb. in Europa verbreitete englischsprachige Zeitschrift „Evaluation“ nur etwas mehr als doppelt so viele Abonnent(inn)en hat, wird deutlich, wie erfolgreich sich die deutschsprachige Zeitschrift für Evaluation in den letzten 10 Jahren entwickelt hat.

Zudem hat sich die mit der Gründung der Zeitschrift eingegangene Symbiose zwischen der DeGEval als Fachverband und der von Wissenschaftler(inne)n unabhängig geführten Zeitschrift bewährt. Die Aufnahmen in den SSCI, SCOPUS und ERIH sowie der langsam steigende Impact-Faktor belegen die Relevanz der Zeitschrift für die Evaluationsgemeinschaft. Damit werden die ursprünglich intendierten Ziele erreicht. Zumindest zum Teil, denn es gibt noch viel zu tun:

- (1) Die Qualität einer Zeitschrift lebt von der Qualität ihrer Beiträge. Das mittlerweile fest implementierte doppelt-blinde Reviewverfahren sowie die einheitlichen Begutachtungskriterien sichern die Qualität der Beiträge. Die hohe Anzahl der eingereichten Manuskripte kann als Indikator für das Renommee der Zeitschrift und eine Ablehnungsquote von fast 50% kann als Indikator für den hohen Qualitätsanspruch gewertet werden. Die Auswertung der eingereichten und publizierten Beiträge zeigt jedoch, dass keineswegs alle großen Themen- und Arbeitsfelder der Evaluation in der Zeitschrift ausreichend abgebildet sind. Auch wenn dies gleichermaßen für den Fachverband, die DeGEval selbst gilt, so besteht hier dennoch nur ein geringer Zusammenhang. In der DeGEval stark vertretene Arbeitskreise sind keineswegs auch entsprechend mit Beiträgen in der ZfEv vertreten. Um eine inhaltlich größere Bandbreite abzubilden, braucht die Zeitschrift deshalb mehr Beiträge aus den unterrepräsentierten Bereichen, z.B. Entwicklungspolitik, Gesundheit, Soziale Dienstleistungen, Kultur, Umwelt, Wirtschaft und Verwaltung, um nur einige zu nennen.
- (2) Das Potenzial der Zeitschrift ist auch im Hinblick auf die Leserschaft noch lange nicht ausgereizt. Eine Vielzahl von Personen, die sich mit dem Thema Evaluation beschäftigen, sind noch nicht Mitglied der DeGEval und auch noch nicht Abonnent(in) der ZfEv. Hier müssen beide Institutionen noch mehr Anziehungskraft entwickeln.
- (3) Die Zeitschrift sollte zudem im Internet attraktiver werden. Die ZfEv verfügt über eine eigene Webseite (www.zfev.de), auf der allgemeine Informationen zur Zielsetzung der Zeitschrift, den Adressat(inn)en, den bevorzugten Themen und Hinweise für Autor(inn)en gegeben werden. Zudem wird der Inhalt eines jeden neuen Hefts angekündigt und alle früheren Ausgaben sind auf der Webseite dokumentiert. Die deutsch- und englischsprachigen Abstracts der Originalbeiträge lassen sich als PDF-File kostenfrei herunterladen. Für die Zukunft wird überlegt, auch einzelne Artikel gegen eine kleine Gebühr zum Download freizugeben. Inwieweit die Zeitschrift als Ganzes zusätzlich als Internetversion verfügbar gemacht werden kann, ist in der Diskussion.

Die Redaktion und das Herausbergremium der Zeitschrift haben zudem beschlossen, einen wissenschaftlichen Beirat zu gründen, der die Entwicklung der Zeitschrift unterstützt. Für das Board konnten bereits 20 renommierte Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Themengebieten gewonnen werden. Die Redaktion und die Herausgeber(innen) versprechen sich davon nicht nur einen breiten Gutachterpool für die Reviews der eingereichten Beiträge, sondern auch Unterstützung bei der Gewinnung neuer Autorinnen und Autoren, insbesondere in den in der Zeitschrift bisher nicht ausreichend repräsentierten Themen- und Arbeitsfeldern.

Für das neu gegründete Editorial Board der Zeitschrift für Evaluation konnten gewonnen werden:

- Prof. Dr. Rolf Arnold
- Prof. Thomas D. Cook
- Prof. Dr. Andreas Diekmann
- Prof. Dr. Eike Emrich
- Prof. Dr. Dieter Filsinger
- Prof. em. Dr. Hartmut Häußermann
- Priv. Doz. Dr. habil Christoph Igel
- Prof. Dr. Matthias Knuth
- Prof. Dr. Stefan Kuhlmann
- Prof. Dr. Frans L. Leeuw
- PD Dr. Ute Metje
- Prof. Dr. Manfred Prenzel
- Prof. Dr. Heiner Rinderman
- Dr. Ray C. Rist
- Dr. Uwe Schmidt
- Prim. Univ. Doz. Dr. Georg Spiel
- Prof. em. Dr. Evert Vedung
- Prof. PD Dr. Petra Wagner
- PD Dr. Thomas Weith
- PD Dr. Thomas Widmer

Eine weitere Änderung in der Zeitschrift sei hier auch schon angekündigt. Die beiden Mitherausgeber der ersten Stunde, Prof. Dr. Helmut Kromrey und Prof. Dr. Hellmut Wollmann scheidern aus dem Herausbergremium aus, werden jedoch weiterhin als Board-Mitglieder zur Verfügung stehen. Die beiden Mitherausgeber waren in den letzten zehn Jahren nicht nur mit Rat und Tat sowie großem Engagement für die Zeitschrift tätig und haben ihre Entwicklung entscheidend mitgeprägt, sondern sie haben vor allem zu Beginn wesentlich dazu beigetragen, dass die Zeitschrift überhaupt gegründet werden konnte. Im Namen der verbleibenden Herausgeber und der Redaktion ist an dieser Stelle deshalb ausdrücklich Dank zu sagen!

Das Herausbergerteam wird sich personell mit der Neuaufnahme einer geschätzten Kollegin verstärken: Frau Prof. Dr. Alexandra Caspari hat an der Fachhochschule Frankfurt am Main eine Stelle für Evaluationsforschung, Methoden der empirischen Sozialforschung und Statistik inne und leitete von 2004 bis 2008 die Redaktion der Zeitschrift.

Aktuelle Ausgabe

Die Jubiläumsausgabe hält eine Reihe spannender Beiträge bereit. Unter dem Titel „Performance Audit und Evaluation“ geht Petra Müller den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Prüfansätzen des Bundesrechnungshofs (BRH) und arbeitsmarktpolitischen Evaluationen nach. Der Artikel kommt zu dem Ergebnis, dass beide Ansätze – Performance Audit und arbeitsmarktpolitische Evaluation – dazu geeignet sind, die Steuerungsfähigkeit und Kontrolle staatlicher Programme und Organisationen zu erhöhen, allerdings mit unterschiedlichen Foki.

Reinhard Stockmann, Wolfgang Meyer und Hanna Schenke stellen die Ergebnisse einer Evaluatorenbefragung zur „Unabhängigkeit von Evaluationen“ dar. Zunächst wird festgestellt, dass für die Öffentlichkeit, aber auch für die Evaluator(inn)en selbst, die Unabhängigkeit von Evaluationen ein hohes Gut ist. Die Befragungsergebnisse zeigen jedoch, dass Evaluator(inn)en häufig einer Reihe von

Beeinflussungsversuchen, zumeist seitens der Auftraggebenden, ausgesetzt sind. Diese reichen von subtilen Änderungswünschen bis hin zu Aufforderungen, Ergebnisse positiver darzustellen. Die in der Befragung ermittelten Befunde wurden bereits in der Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Evaluation diskutiert und dienen in der Arbeitsgruppe „Ethik in der Evaluation“ als eine Grundlage für die Überlegungen, einen ‚Code of Conduct‘ zu formulieren.

Dominique Moisl entwickelt in seinem Beitrag eine Handlungsrelevanzmatrix, die eine leicht verständliche, graphische Auswertungsform für Befragungen darstellt, um steuerungs- und entwicklungsorientierte Evaluationen sozialer Dienstleistungen zu erleichtern. Mithilfe dieses Instruments sollen Praktiker(innen) auch ohne Methodenkenntnisse Handlungsbedarfe identifizieren und priorisieren können. Aufgrund der praxisorientierten Ergebnisdarstellung bietet sich zudem die Chance, die Kommunikationsprozesse zu verbessern.

In dem von *Sandra Pöschl, Nicola Döring, Horst Michael Gross, Andreas Bley, Christian Martin* und *Hans-Joachim Böhme* verfassten Beitrag wird – nachdem in zwei früheren Ausgaben der ZfEv bereits über die formativen Evaluationen selbigen Evaluationsgegenstandes berichtet wurde¹⁷ – die summative Evaluation eines mobilen Shopping-Roboters für Baumärkte dargestellt. In einer interessanten Feldstudie wurde dem Einkauf mit Roboter der ohne gegenübergestellt. Dabei konnten keine messbaren Vorteile des robotergestützten Einkaufs gegenüber dem traditionellen Einkauf hinsichtlich der Dimensionen Effektivität, Effizienz und Kundenzufriedenheit festgestellt werden.

Den Abschluss des Heftes bildet wie gewohnt der *Informations- und Service-Teil*, der allerdings mit einer neuen Kategorie ausgestattet ist. Anstelle eines Praxisberichts wird in dieser Ausgabe eine *Debatte* eröffnet. Gegenstand ist ein Positionspapier des entwicklungspolitischen Dachverbandes VENRO, in dem rund 120 deutsche Nichtregierungsorganisationen zusammengeschlossen sind. In dem VENRO-Papier wird die Behauptung aufgestellt, dass Qualität auch ohne Beweis, damit sind anspruchsvolle Evaluationsverfahren gemeint, möglich ist. Die Notwendigkeit wissenschaftlicher Qualitätskriterien wird schlicht gelehnt. In der hier veröffentlichten Stellungnahme wird eine Gegenposition aus Sicht der Wissenschaft formuliert. Die Autor(inn)en, die allesamt am *Centrum für Evaluation (CEval)* der Universität des Saarlandes tätig sind, hoffen, damit eine breite Debatte anzustoßen.

Rezensionen aktueller Evaluationsveröffentlichungen sowie die *DeGEval ...Info* schließen wie gewohnt die Ausgabe ab. Unter anderem berichtet *Charles Berg* in einem Rückblick über die Jahrestagung 2010 in Luxemburg und die DeGEval informiert über die Vergabe des Medien- und des Nachwuchspreises, die beide auch in 2011 wieder ausgeschrieben werden.

Zum Abschluss möchte ich diesem Editorial noch einen persönlichen Dank anfügen: Als geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für Evaluation ist es mir ein Anliegen und eine große Freude, allen zu danken, die die Gründung dieser Zeitschrift möglich gemacht haben und seit Jahren darum bemüht sind, die Qualität der Zeitschrift zu verbessern, sie weiterzuentwickeln und sie zu verbreiten.

17 Vgl. Pöschl et al. 2008, 2009.

Mein besonderer Dank gilt den Mitherausgeber(inne)n und den Redakteur(inn)en für ihr großes Engagement, ihre uneingeschränkte Unterstützung und ihre Zuverlässigkeit. Der DeGEval danke ich für ihre Kooperation, der Universität des Saarlandes für ihre finanzielle Unterstützung, allen Autor(inn)en für ihre Beiträge, die sie der Zeitschrift anvertraut haben, sowie allen Gutachter(inne)n für ihre sorgfältige und zumeist fristgerechte Reviewtätigkeit. Nicht zuletzt danke ich allen Leserinnen und Lesern, die durch ihr Interesse an der Zeitschrift diese überhaupt erst möglich machen.

Viel Spaß beim Erkunden und Lesen unserer Jubiläumsausgabe wünscht Ihnen

Reinhard Stockmann

Für die Herausgeberinnen und Herausgeber

Literatur

- Brandt, Tasso (2009): Evaluation in Deutschland. Professionalisierungsstand und -perspektiven. Münster u.a.: Waxmann.
- Stockmann, Reinhard (2002): Editorial. In: Zeitschrift für Evaluation, Bd. 1/2002, S. 3-9.
- Stockmann, Reinhard (2006): Evaluation in Deutschland. In: Ders. (Hg.): Evaluationsforschung: Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder. Münster u.a.: Waxmann (3. Aufl.), S. 15-46.
- Stockmann, Reinhard/Kohlmann, Uwe (2000): Exposé zur Konzeption einer Fachzeitschrift ‚Evaluation‘. Universität des Saarlandes, März 2000.

Zur weiteren zitierten Literatur siehe die Aufstellung im Anhang.

Anhang

Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die bis einschließlich Heft 2/2010 in der ZfEv veröffentlichten Originalbeiträge nach Themenfeldern. Die Darstellung folgt der Gliederung in insgesamt 19 thematische Schwerpunkte bzw. Evaluationsgebiete (in alphabetischer Reihenfolge), entlang derer auch das Reviewverfahren der ZfEv organisiert ist. Selbstverständlich lassen sich viele der dokumentierten Beiträge inhaltlich nicht trennscharf nur einem der möglichen Themengebiete zuordnen, so dass die hier vorgenommene schwerpunktmäßige Verortung nicht ausschließt, dass in den entsprechenden Beiträgen nicht auch weitere Themenfelder der Evaluation angesprochen werden. Zugunsten der Übersichtlichkeit werden in Tabelle 1 allerdings lediglich die besonders häufigen ‚Überschneidungen‘ zum breiten Themenbereich der ‚Theorie und Methoden‘ explizit ausgewiesen (*).

Tabelle 1: Originalbeiträge der ZfEv nach Themengebiet (Stand: Oktober 2010)

Autor(innen)	Titel des Originalbeitrags	Jahr/Heft
1. Arbeitsmarktpolitik		
<i>Frank Bauer, Philipp Fuchs (*)</i>	Determinanten für den Erfolg arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Ein Plädoyer für multi-methodische Erhebungs- und Auswertungsstrategien am Beispiel eines regionalen Modellprojekts	2010/2
<i>Christian Hohendanner, Matthias Klemm, Markus Promberger, Frank Sowa (*)</i>	Vom Ein-Euro-Jobber zum ‚regulären‘ Mitarbeiter? Eine Mixed-Methods-Evaluation zu innerbetrieblichen Übergängen aus öffentlich geförderter in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	2010/2
<i>Silke Gülker (*)</i>	Evaluation als diskursive Zukunftsforschung: Ein Beitrag für politisches Lernen?	2010/1
<i>Christoph Hilbert</i>	Performanzmessung und Anreize in der regionalen Arbeitsvermittlung: Der Schweizer Ansatz und eine Modellrechnung für Deutschland	2005/1
<i>Jochen Michaelis, Alexander Spermann (*)</i>	Evaluation von Mini- und Midijobs sowie Arbeitslosengeld II: Methodische Grundprobleme und Lösungsansätze	2004/2
<i>Tobias Hagen (*)</i>	Ökonometrische Evaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Ostdeutschland auf Basis von Regionaldaten – Grundlegende Probleme und Ergebnisse dreier Ansätze	2004/2
<i>Petra Müller, Beate Kurz</i>	Gender Mainstreaming als ‚roter Faden‘ der aktiven Arbeitsförderung durch die Bundesagentur für Arbeit?	2004/2
<i>Marco Caliendo, Elke J. Jahn</i>	Verbleibsquote ein Controlling-Indikator für den Eingliederungserfolg von ABM!?	2004/1
2. Aus- und Weiterbildung		
<i>Oliver Dimbath, Werner Schneider</i>	Partizipative Evaluation in der politischen Bildung	2006/1
<i>Tina Heinrich, Wolfgang Meyer</i>	Entwicklung eines Monitoring-Systems für die politische Weiterbildung – Ansatz und Erfahrungen am Beispiel des Bildungszentrums Kinkel	2005/2
3. Berufliche Bildung		
<i>Martin Lang</i>	Intensivierung von Lehrerkooperation durch schulische Innovationsvorhaben zum selbstgesteuerten Lernen? – Befunde aus dem BLK-Modellversuchsprogramm SKOLA	2009/1
<i>Gabriela Höhns</i>	Anwendung der DeGEval-Standards im internationalen Kontext – Erfahrungen bei der Evaluation von zwei ausgewählten TRANSFORM-Beratungsprojekten in Russland	2006/1
<i>Thomas Kruppe</i>	Die Förderung beruflicher Weiterbildung Arbeitsloser im Spiegel von Monitoring und Evaluation	2006/1
<i>Ralf Muellerbuchhof, Andreas Pohlandt</i>	Transfernachweis eines Management-Trainings mittels Selbstkonzept und Aufgabensimulation	2005/2
4. E-Learning		
<i>Vera Popper, Christiane Spiel (*)</i>	Entwicklung eines komplexen dreistufigen Evaluationsdesigns unter schwierigen Rahmenbedingungen: Die Evaluation von Notebook-Klassen	2010/1

5. Entwicklungspolitik

<i>Lioba Weingärtner, Dirk Guenther, Erwin Geuder-Jilg</i>	Ex-post-Evaluation von Wirkungen in Projekten der Ländlichen Entwicklung – Erfahrungen einer Nichtregierungsorganisation	2010/1
<i>Alexandra Caspari (*)</i>	„Rigorose“ Wirkungsevaluation – methodische und konzeptionelle Ansätze der Wirkungsmessung in der Entwicklungszusammenarbeit	2009/2
<i>Jan R. Böhnke, Jan Koehler, Christoph Zürcher (*)</i>	Evaluation von Entwicklungszusammenarbeit zur Stabilisierung in Post-Konflikt-Zonen: Anwendung eines Mixed-Methods-Surveys in Nordost-Afghanistan	2009/2
<i>Reinhard Stockmann, Axel Borrmann (*)</i>	Das Evaluationssystem in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit	2009/2
<i>Nicolà Reade (*)</i>	Durchführung von Pilot-Wirkungsevaluationen am Beispiel des Wassersektors	2009/2
<i>Thomas Koch (*)</i>	Messungen von entwicklungspolitischen Effekten langfristiger Projektfinanzierung in Entwicklungsländern	2007/1

6. Forschung, Technologie und Innovation

<i>Sandra Pöschl, Nicola Döring, Hans-Joachim Böhme, Christian Martin</i>	Mensch-Roboter-Interaktion im Baumarkt – Formative Evaluation eines mobilen Shopping-Roboters	2009/1
<i>Sandra Pöschl, Nicola Döring, Hans-Joachim Böhme, Christian Martin</i>	Computergestützte Artikelsuche im Baumarkt – Formative Evaluation eines Artikelsuchsystems für mobile Shopping-Roboter	2008/1
<i>Alexander Eickelpasch, Ingo Pfeiffer, Oliver Pfirrmann</i>	Zur Evaluierung der Förderung regionaler Innovationsnetzwerke – Ansatz und Erfahrungen am Beispiel des InnoRegio-Programms	2004/2
<i>Fred Manske, Yonggap Moon, Klaus Ruth, Ludger Deitmer (*)</i>	Ein prozess- und akteursorientiertes Evaluationsverfahren als Reflexionsmedium und Selbststeuerungsinstrument für Innovationsprozesse	2002/2

7. Gesundheitswesen

<i>Rafaela Kraus, Martin Rost, Katharina Baummeister, Anna Grieser</i>	Evaluation eines Pflegeüberleitungs-Programms in Alten- und Pflegeheimen	2010/2
<i>Simone Ledermann, Fritz Sager</i>	Problem erkannt, aber nicht gebannt – Der Nutzen einer Verknüpfung von Konzept- und Umsetzungsevaluation am Beispiel der Strategie „Migration und Gesundheit“	2009/1
<i>Thomas Elkeles</i>	Evaluation von Gesundheitsförderung und die Forderung nach Evidenzbasierung – Fünf Thesen zur Anwendbarkeit auf Gesundheit	2006/1
<i>Werner W. Wittmann, Rüdiger Nübling, Jürgen Schmidt</i>	Evaluationsforschung und Programmevaluation im Gesundheitswesen	2002/1

8. Hochschule

<i>Renate Soellner, Julia Hapkemeyer, Nicole Scheibner</i>	Evaluationsausbildung in der Psychologie – eine Bestandsaufnahme	2010/2
<i>Tobias Wolbring</i>	Attraktivität, Geschlecht und Lehrveranstaltungsevaluation. Eine Replikationsstudie zu den Befunden von Hamermesh und Parker (2005) und Klein und Rosar (2006) mit Hilfe von Individualdaten	2010/1

<i>Boris Schmidt, Tim Loßnitzer</i>	Lehrveranstaltungsevaluation: State of the Art, ein Definitionsvorschlag und Entwicklungslinien	2010/1
<i>Markus Dresel, Karen Tinsner (*)</i>	Onlineevaluation von Lehrveranstaltungen: Methodeneffekte bei der Onlineevaluation von Lehrveranstaltungen	2008/2
<i>Boris Schmidt</i>	Warum oft wirksam? Und warum manchmal wirkungslos? – Subjektive Erklärungen zur Wirkung von Lehrveranstaltungs- evaluationen aus Sicht von Nutzern und Anbietern	2008/1
<i>Julia Simonson, Manuela Pötschke</i>	Akzeptanz internetgestützter Evaluation an Universitäten	2006/2
<i>René Krempkow, Mandy Pastohr</i>	Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Eine Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2000-2004	2006/1
<i>Helfried Moosbrugger, Siegbert Reiß</i>	Determinanten von Studiendauer und Studienerfolg im Diplomstudiengang Psychologie. Eine Absolventenstudie	2005/2
<i>Kristina Heidemann, Christian Rietz, Britta Krahn, Simon Riek, Georg Rudinger</i>	Das Bonner Modell der Hochschulevaluation: Ein universitäts- weites Verfahren zur Bewertung von Hochschulleistungen	2005/2
<i>Tanja Nieder, Susanne Frühauf, Hans-Peter Langfeldt</i>	Studentische Beurteilung organisatorischer und struktureller Aspekte der Studienqualität – Vorstellung eines standardisierten Verfahrens	2004/2
<i>Wolfgang Gaul, Christian Bomhardt, Nadine Schmidt-Mänz</i>	Einsatz von computergestützter Lehrveranstaltungsevaluation	2004/1
<i>Bärbel Bergmann, Doreen Eisfeldt, Sabine Lanadio</i>	Messwiederholungspläne als Instrumente einer vergleichenden Evaluation von problemorientierter und traditioneller Lehre an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden	2004/1
<i>Heiner Rindermann</i>	Lehrevaluation an Hochschulen: Schlussfolgerungen aus Forschung und Anwendung für Hochschulunterricht und seine Evaluation	2003/2
<i>René Krempkow</i>	Bessere Didaktik trotz schlechterer Rahmenbedingungen – Ergebnisse zweier Befragungen zur Situation von Lehre und Studium an der TU Dresden	2003/2
<i>Fabian Reinfeldt, Cornelia Frings</i>	Absolventenbefragungen im Kontext von Hochschul- evaluation – Forschungsstand und Perspektiven	2003/2
<i>Frank Jetter</i>	Modelle von Fakultätsentwicklung – Zur Begründung einer Forschungseinrichtung	2003/2
<i>Elmar Souvignier, Andreas Gold</i>	Fragebögen zur Lehrevaluation: Was können sie leisten?	2002/2
<i>Helfried Moosbrugger, Karl Schweizer</i>	Evaluationsforschung in der Psychologie	2002/1
9. Kultur und Kulturpolitik		
<i>Dirk Baecker</i>	Zur Evaluation kultureller Projekte	2008/1
<i>Stefan Krämer</i>	Evaluierung in operativ tätigen Stiftungen	2002/2
10. Medienevaluation		
<i>Martin Salaschek, Heinz Holling, Alexander Freund, Jörg-Tobias Kuhn</i>	Benutzbarkeit von Software: Vor- und Nachteile verschiedener Methoden und Verfahren	2007/2
<i>Christine Schwarz</i>	Von der Messtechnik zur Mediation? Rollenerwartung und Selbstverständnis in der Medienevaluation	2003/2

11. Organisationsentwicklung

<i>Dieter Seitz, Christiane Kerlen, Horst Steg, Dörte Schott</i>	Ergebnisse einer Evaluation betrieblicher Organisationsentwicklung	2005/2
<i>Dieter Seitz, Christiane Kerlen, Inge Lippert, Horst Steg</i>	Konzept zur Evaluation betrieblicher Organisationsentwicklung am Beispiel der Implementierung projektorientierter Managementsysteme	2004/1
<i>Rolf Rosenbrock</i>	Evidenzbasierung und Qualitätssicherung in der gesundheitsbezogenen Primärprävention	2004/1
<i>Christof Schiene</i>	Forschungsevaluation als Element der Qualitätssicherung an Hochschulen	2004/1

12. Schule

<i>Hermann Josef Abs</i>	Nutzung von Evaluation in der Schulentwicklung – Eine Rezeptionsstudie zu Evaluationsrückmeldungen im Rahmen des Programms ‚Demokratie lernen und leben‘	2008/2
<i>Eike Emrich, Michael Fröhlich, Markus Klein, Werner Pitsch,</i>	Eliteschulen des Sports – erste Ergebnisse einer Pilotstudie	2007/2
<i>Maria Gutknecht-Gmeiner</i>	Peer Review als Verfahren zur externen Evaluierung von Schulen – Definition und Gütekriterien	2007/1
<i>Margrit Stamm (*)</i>	Evaluation im Spiegel ihrer Nutzung: Grand idée oder grande illusion des 21. Jahrhunderts?	2003/2
<i>Christian F.G. Schendera, Frauke Janz, Theo Klauß, Wolfgang Lamers</i>	Die Umsetzung von Evaluationskriterien im Projekt „Perspektiven der schulischen Bildungs- und Erziehungsrealität von Kindern und Jugendlichen mit schweren und mehrfachen Behinderungen“ (BiSB-Projekt)	2003/2

13. Soziale Dienstleistungen

<i>Petra Wagner, Barbara Schober, Margit Kanka, Christiane Spiel (*)</i>	Programmevaluation im Kindergarten: Herausforderung für Evaluator(innen)	2009/1
--	--	--------

14. Stadt- und Regionalentwicklung

<i>Christian Diller</i>	Evaluierungen und Regional Governance: Funktionen der Evaluierung von und in regionalen Steuerungsstrukturen – drei Beispiele	2008/2
<i>Ralf Zimmer-Hegmann, Evelyn Sucato</i>	Evaluation in der Sozialen Stadt – Ein Überblick aus Länderperspektive	2007/1
<i>Markus Leibenath, Karina Pallagst</i>	Wie „grün“ ist die europäische Raum- und Stadtentwicklungspolitik?	2003/1
<i>Roland Scherer</i>	Prozessbegleitende Evaluation mit „verborgenen Hypothesen“ – Praktische Erfahrungen am Beispiel der EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A	2003/1
<i>Maik Adomßent</i>	Zur Notwendigkeit transdisziplinärer Ansätze für Evaluationsvorhaben in der Stadt- und Regionalentwicklung	2003/1
<i>Florian Weig</i>	Aufbau einer regionalen Balanced Scorecard unter Einsatz von Internetumfragen	2003/1

15. Strukturpolitik

<i>Bernhard Forstner, Birgit Koch</i>	Die Halbzeitbewertung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum: Erfahrungen unterschiedlicher organisatorischer Bewertungsansätze	2005/1
---------------------------------------	--	--------

<i>Kathleen Toepel, Oliver Schwab</i>	Evaluation in der europäischen Strukturpolitik	2005/1
<i>Sebastian Elbe</i>	Evaluierung im Spannungsfeld von Kontrolle und Lernprozess. Das Beispiel der EU-Strukturpolitik	2005/1
<i>Wolfgang Jaedicke</i>	Die Halbzeitbewertungen zum Europäischen Sozialfonds – Ist der Sprung nach vorn gelungen?	2005/1
16. Theorie & Methoden		
<i>Jennifer C. Greene</i>	Evaluation in Service of the Public Good: The Views of one US American Evaluator	2010/2
<i>Frans L. Leeuw</i>	Benefits and Costs of Evaluation – An Essay	2010/2
<i>Stephan Blank, Oded Loewenbein</i>	Inwiefern kann Evaluation mittels systemtheoretischem Ansatz und Netzwerkansatz die Steuerung von Projekten durch Lernprozesse befördern?	2009/1
<i>Andreas Balthasar</i>	Der Einfluss unterschiedlicher Institutionalierungsmodelle auf die Verwendung von Evaluationen: Erfahrungen aus der Schweiz	2008/2
<i>Judith Galla, Ursula Kopp, André Martinuzzi, Eckhard Störmer</i>	Programmkteursaufstellungen – Erste Erfahrungen mit Systemaufstellungen in theoriebasierten Evaluationen	2008/1
<i>Stephan Blank</i>	Evaluation und Lernprozesse: Eine systemtheoretische Analyse	2008/1
<i>Reinhard Stockmann</i>	Evaluation in der Gesellschaft: Entwicklung, Stand und Perspektiven	2007/2
<i>Dorothee Keppler</i>	Prozessoptimierung durch Aktivierung. Die Steigerung der Wirksamkeit prozessbegleitender Evaluationen durch aktivierende Datenerhebung	2007/1
<i>Eva Reinowski</i>	Mikroökonomische Evaluation und das Selektionsproblem – Ein anwendungsorientierter Überblick über nichtparametrische Lösungsverfahren	2006/2
<i>Wolfgang Meyer</i>	Evaluation von Netzwerksteuerung	2006/2
<i>Uwe Neugebauer, Wolfgang Beywl</i>	Methoden zur Netzwerkanalyse	2006/2
<i>Thomas Widmer, Kathrin Frey</i>	Evaluation von Mehrebenen-Netzwerkstrategien	2006/2
<i>Eva Heckl, Sonja Sheikh</i>	Die Nutzung von Evaluierungsergebnissen für die Programoptimierung – Das Beispiel der begleitenden Evaluierung von EQUAL Österreich	2005/1
<i>Rainer Leonhart, Carsten Maurischat</i>	Meta-Analysen auf Primärdatenbasis – Probleme und Lösungsansätze	2004/1
<i>Reinhard Stockmann</i>	Qualitätsmanagement und Evaluation – Konkurrierende oder sich ergänzende Konzepte?	2002/2
17. Umwelt		
18. Verwaltung		
<i>Sabine Kuhlmann</i>	Selbstevaluation durch Leistungsvergleiche in deutschen Kommunen	2005/1
19. Wirtschaft		
<i>Holger Schilling</i>	Sinn und Unsinn einer gesetzlichen Pflicht zur Evaluation von Modernisierungsmaßnahmen	2004/2

Anmerkung: (*) deutliche ‚Schnittmenge‘ zum Themengebiet 16: ‚Theorie & Methoden‘